

# Der fünfte Sonntag nach Pfingsten

DOMINICA V. POST PENTECOSTEN.  
Compefcitur iracundia.  
Matth. v. Anno xxxi. 19  
cxxxij

A. In monte Thabor Chriſtus docet.  
B. Mortuus iacet, & ducitur homicida,  
vt reus iudicio.  
C. Non hoc ſolum, ſed qui fratri irafcitur, reus  
eſſe poteſt etiam iudicio gehennae ignis.  
D. Qui dicit Racha, contumaciſſimam verbum,  
ſed anceps, reus ſimiliter eſſe poteſt  
concilio.  
E. Qui dicit fatue, nec iudicio, nec concilio ſu-  
titur, ſed plane gehenna ignis addicitur.  
F. Homo qui reſinguit manus ad altare, et  
videt primum reconciliari fratri ſuo.

5. Juli 2020



**Kirchengebet.** O Gott, der Du denen, die Dich lieben, unsichtbare Güter bereitet hast, gieße unsern Herzen den Geist deiner Liebe ein, damit wir, indem wir Dich in allem und über alles lieben, deine Verheißungen, die alles Sehnen übersteigen, erlangen. Durch unsern Herrn.

**Evangelium (Matth. 5, 20 - 24).** In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommener sein wird, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten: wer aber tötet, der soll des Gerichtes schuldig sein! Ich aber sage euch: daß ein jeder, der über seinen Bruder zürnt, des Gerichtes schuldig sein wird. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raca! der wird des Rates schuldig sein: und wer sagt: Du Narr! wird des höllischen Feuers schuldig sein. Wenn du daher deine Gabe zu dem Altare bringest, und dich daselbst erinnerst, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß deine Gabe allda vor dem Altare, und geh zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder; und dann komm, und opfere deine Gabe!

Wir mögen erschrocken sein bei den Worten Christi im Evangelium dieses Sonntages: „Ein jeder, der über seinen Bruder zürnt, wird des Gerichtes schuldig sein.“ Wie oft ärgern wir uns nicht und möchten es anderen einmal richtig geben, ihnen wenigstens gehörig die Meinung sagen! Und vielleicht tun wir es auch dann und wann. Ist nun jede Zorneswallung Sünde? Kommt man deswegen gar in die Hölle? In dem Falle möchten wir wohl mit den Jüngern sprechen: „Wer wird denn selig werden können?“ (Mt 19, 25).

Man muß unter dem „Gerichte“ hier nicht gleich die ewige Verdammnis verstehen, wie die heiligen Kirchenväter Augustinus<sup>1</sup> und Gregor der Große<sup>2</sup> erklären, um unseren Schrecken etwas zu mildern; denn „G e r i c h t“ ist nicht gleichbedeutend mit „Verurteilung“, sondern das V e r f a h r e n, in dem eine Handlung untersucht, Schuld oder Unschuld festgestellt wird und eine Verteidigung möglich ist. Wenn unser Zorn also gerechtfertigt war und das vernünftige Maß nicht überschritten hat, haben wir nichts zu fürchten: Gott wird uns freisprechen, den gerechten Zorn sogar belohnen. War er jedoch unvernünftig, werden wir beim Gericht zur Verantwortung gezogen und nach dem Maß unserer Schuld verurteilt.

Nicht jeder Unmut oder jede Wut, die uns befallen, sind übrigens schon Zorn. Sie sind bloße Gemütsregungen, die je nach Temperament beim einen schneller und heftiger, bei anderen nicht so bald auftreten. Man liebt sie nicht, man sucht sie nicht, im Gegenteil: man würde sie lieber vermeiden, weil sie immer aus einer gewissen Betrübnis entstehen. Freilich kann aus ihnen ein echtes Zürnen werden, dann nämlich wenn sie sich mit dem Verlangen nach Vergeltung paaren d. h. dem Willen, dem Verursacher des Ärgers ein Übel zuzufügen. Gelingt das nicht oder in nicht zufriedenstellendem Maße, und läßt man nicht von der Rachsucht ab, so wird aus Zorn leicht Haß, aus einem Splitter ein Balken, wie der hl. Augustinus sagt<sup>3</sup>, aus einem verletzten, erregten Herzen am Ende eine Mordgrube.

Wäre der Zorn also doch unbedingt zu vermeiden? Ist es das, was der Herr mit seinen Worten meint? Und welche Folgen würde das für das menschliche Zusammenleben haben, das ja nicht immer so harmonisch verläuft, wie man es erträumen mag?

Nicht nur die Kirchenväter waren sich dieser Problematik anscheinend bewußt, auch die handschriftliche Überlieferung der Evan-

gelien legt Zeugnis davon ab. Ich erkläre kurz, was ich meine: Vor der Erfindung des Buchdruckes durch Johannes Gutenberg mußten alle Bücher von Hand vervielfältigt, also abgeschrieben werden. Nun findet sich in sehr vielen griechischen Handschriften die Variante εἰκῆ, in den lateinischen *sine causa* und ähnlich in den sehr alten syrischen, koptischen, gotischen, armenischen und georgischen Übersetzungen. Dort heißt es also: „Ein jeder, der über seinen Bruder o h n e G r u n d zürnt, wird des Gerichtes schuldig sein.“

Dazu bemerkt ein antiker Kommentar, den man im Mittelalter für ein Werk des hl. Johannes Chrysostomus hielt:

„Wer also m i t G r u n d zürnt, wird nicht schuldig sein. Denn wenn kein Zorn bestehen sollte, so macht weder die Lehre Fortschritte, noch haben die Urteilssprüche Festigkeit, noch werden die Verbrechen unterdrückt. Der gerechte Zorn ist also die Mutter der Zucht. Daher sündigen die, welche mit Grund zürnen, nicht nur n i c h t, sondern sie sündigen im Gegenteil, wenn sie etwa nicht erzürnt sind, da eine unvernünftige Langmut Laster aussät, die Nachlässigkeit fördert und nicht nur die Bösen, sondern auch die Guten zum Schlechten einladet ...“<sup>4</sup>

Der hl. Thomas schließt daraus: „Also ist Zürnen nicht allerweil ein Übel.“<sup>5</sup>

Der Zorn unterscheidet sich vom Neide, der eine Trauer ist über das Gute im anderen. Weil dies an und für sich der rechten Vernunft widerstreitet, ist Neid von sich aus schlecht. Dies ist aber beim Zorn nicht der Fall; man kann in guter oder schlechter Weise zürnen. Nach Rache zu begehren, rein um jemanden zu benachteiligen, ist böse. Nach Vergeltung zu streben, um ihn zu bessern oder der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen, ist lobenswert. Der gerechte Zorn wünscht daher dem anderen nicht das Übel an sich, sondern als Vergeltung zur Wiederherstellung der rechten Ordnung.

Jedoch lauern auch hier im Hinterhalt einige Gefahren. Der Zorn kann dem Urteile der Vernunft zuvorkommen und wird dadurch zu blinder Wut. Dann beeinträchtigt er das Urteilsvermögen und schießt leicht über das Ziel hinaus oder greift zu unerlaubten Mitteln. Folgt er aber der Vernunft, so erhebt er sich in angemessener Weise gegen die Laster. Papst Gregor der Große sagt:

„Man Sorge gar sehr dafür, daß der Zorn, der als Werkzeug der Tugend in Gebrauch genommen wird, nicht den Geist beherrsche; daß er nicht als Herr vorangehe, sondern als Knecht folge bereit zum Dienste und die Vernunft nie überhole.“<sup>6</sup>

Auch das Motiv muß rein bleiben. Nicht die persönliche Revanche darf das Ziel sein, sondern die Wahrung der Gerechtigkeit und die Zurechtweisung des Schuldigen.

Gerechtes und kluges S t r a f e n ist unerläßlich sowohl in der Erziehung als auch zur Erhaltung der bürgerlichen und staatlichen Ordnung. Kein Staat kann ohne Polizei bestehen, ohne Gerichte und ohne Strafanstalten. Die heutige antiautoritäre Mentalität widerstrebt dem, weil sie den Menschen als ein von Natur aus gutes Wesen betrachtet. Sie erliegt der Idee eines Jean Jacques Rousseau vom *bon sauvage*, dem „guten Wilden“, was bedeutet, daß man den Menschen bloß in seinem Naturzustande belassen müßte, damit alles gut würde. Diese Illusion wird jedoch tagtäglich von der Wirklichkeit widerlegt. Denn die Erbsünde hat die Natur verwundet, und so bleibt der Mensch zwar einerseits zum Guten fähig, ist aber andererseits zum Bösen geneigt und bedarf darum gegebenenfalls der Korrektur durch andere, insbesondere durch die zuständige Autorität. Vernachlässigt diese ihre Aufgabe, so wird sehr bald ein Chaos entstehen, das „Recht des Stärkeren“ sich durchsetzen, wobei die ersten Opfer der Gewalt die Schwächeren sein werden. Darum hat der Zorn, der aus dem Eifer für das Gute kommt, hier seine volle Berechtigung und ein wichtiges Feld der Betätigung.

Auch der so sanftmütige Heiland konnte ja recht zornig werden<sup>7</sup>, wie Er bei der Vertreibung der Händler aus dem Jerusalemer Tempel bewiesen hat. Nach dem Evangelisten Johannes erfüllte sich da in Christus das Psalmwort: „Der Eifer für dein Haus verzehret mich“ — *Zelus domus tuæ comedit me* (68, 10; cf. Jo 2, 17). Der Zorn, dem die Vernunft das rechte Maß setzt, schlägt nicht über die Stränge und steht darum nicht im Gegensatz zur Sanftmut; diese hält ihn vielmehr in der rechten Mitte.

Folgen wir also dem Beispiel wahrhaft heiligen Eifers, das der Herr uns gegeben hat. Über jenen sagt der hl. Augustinus:

„Wer wird vom Eifer für das Haus Gottes verzehret? Wer alles, was er da vielleicht Verkehrtes sieht, zu verbessern sich bemüht, zu beseitigen wünscht, nicht Ruhe gibt; und wenn er es nicht verbessern kann, duldet, seufzt.“<sup>8</sup> Amen.



„Die Gerechtigkeit der Pharisäer besteht darin, daß sie nicht töten sollen, die Gerechtigkeit derer, die in das Reich Gottes eintreten sollen, daß sie nicht ohne Grund zornig sein sollen. Das kleinste Gebot ist also nicht zu töten und wer das bricht, soll im Himmelreich der Geringste genannt werden, aber wer das Gebot nicht zu töten, erfüllt, wird nicht notwendigerweise groß sein und geeignet für das Himmelreich, wenn er nicht einen weiteren Schritt nach oben macht. Darum wird der, der lehrt, nicht zornig zu sein, nicht das Gebot brechen, nicht zu töten, sondern es vielmehr erfüllen; und so bewahren wir die Unschuld nach außen, indem wir nicht töten und im Herzen, indem wir nicht zornig sind. ...

„Es gibt also Grade in diesen Sünden. Zuerst wird jemand wütend und behält diese Gemütsbewegung in seinem Herzen. Wenn seine Erregung ihm vielleicht einen Ausruf des Unmutes herauspreßt, der nichts bedeutet, welcher aber durch sein Ungestüm von der Gemüts-erregung selbst zeugt und denjenigen verletzt, dem er zürnt, dann ist er schuldiger, als wenn er seinen aufkeimenden Zorn stillschweigend unterdrückt hätte. Wenn man aber nicht bloß die Stimme des Wütenden hört, sondern auch ein Wort, das schon klar und deutlich einen Tadel desjenigen, über den es gesprochen wird, zum Ausdruck bringt, kann man dann noch bezweifeln, daß dies schwerwiegender ist, als wenn er nur einen Ausdruck der Entrüstung von sich gegeben hätte? Es gibt also im ersten Falle nur eines, nämlich den Zorn allein; im zweiten zweierlei, den Zorn und die ihn offenbarende Stimme; im dritten Falle dreierlei, den Zorn, dessen vernehmliches Zeichen und darin selbst der Ausdruck eines bestimmten Tadels.

„Man betrachte nun auch die drei Anklagestände: das Gericht, den Rat, die Feuerhölle! Denn im Gericht gibt es noch Raum für die Verteidigung. Beim Rat aber, obwohl auch dieser ein Gericht ist, zwingt uns die Unterscheidung dennoch, eine Differenz zuzugeben, denn es scheint, daß zum Rate das Fällen eines Urteils gehört, wenn nicht mehr darum geht, ob der Angeklagte verurteilt werden soll, sondern die Richter sich untereinander über die Art der Strafe beraten, welcher derjenige, der mit Sicherheit verurteilt werden muß, zugeführt werden soll. In der Hölle aber besteht weder ein Zweifel an der Verurteilung wie beim Gerichte noch an der Strafe wie im Rate, denn in der Feuerhölle sind ja die Verurteilung und die Strafe des Verurteilten gewiß.“ (Augustinus, De sermone Domini in monte, 1. Buch, 9. Kap., 21. 24.)<sup>9</sup>

---

1 Siehe den 3. Abschnitt des beigegebenen Textes

2 *Moralium libri sive expositio in librum b. Job, lib. XXI, cap. V, 9* : Sic autem Dominus uniuscujusque considerat vias, sic dinumerat gresus, ut ne minutissimæ quidem cogitationes ejus iudicio ac verba tenuissima, quæ apud nos usu viluerunt, indiscussa remaneant. Hinc enim dicit : *Qui irascitur fratri suo, reus erit iudicio. Qui dixerit fratri suo : Racha, reus erit concilio. Qui dixerit : Fatue, reus gehennæ ignis (Matth. V, 22)*. Racha quippe in Hebræo eloquio vox interjectionis est, quæ quidem animum irascentis ostendit, nec tamen plenum verbum iracundiæ exprimit. Prius ergo ira reprehenditur sine voce, postmodum vero ira cum voce, sed necdum pleno verbo formata ; ad extremum quoque cum dicitur : Fatue ira redarguitur, quæ cum excessu vocis expletur etiam perfectione sermonis. Et notandum quod in ira perhibet reum esse iudicio ; in voce iræ, quod est racha, reum concilio ; in verbo vocis quod est fatue, reum gehennæ ignis. Per gradus etenim culpæ crevit ordo sententiæ, quia in iudicio adhuc causa discutitur, in concilio autem jam causæ sententia definitur, in gehenna vero ignis ea quæ de concilio egreditur sententia expletur. Quia igitur humanorum actuum Dominus subtili examine gressus enumerat, ira sine voce, iudicio ; ira in voce, concilio ; ira vero in voce atque sermone, gehennæ ignibus mancipatur. (PL 76, 194 B–D)

3 *Regula ad servos Dei, 10* : Lites aut nullas habeatis, aut quam celerrime finiatis, ne ira crescat in odium, et trabem faciat de festuca, et animam faciat homicidam. Sic enim legitis : *Qui odit fratrem suum homicida est (I Joan. III, 15)*. (PL 32, 1383) — Streitereien sollt ihr entweder gar keine haben oder sie raschestmöglich beenden, damit der Zorn sich nicht zum Hass auswachse, und einen Balken aus einem Splinter und die Seele zu einer Mörderin mache. So leset ihr nämlich: „Jeder, der seinen Bruder hasset, ist ein Menschenmörder“.

4 *Opus imperfectum in Matthæum, hom. XI : Qui irascitur fratri suo sine causa, reus erit iudicio*. Ergo qui cum causa irascitur, non erit reus. Nam si ira non fuerit, nec doctrina proficit, nec iudicia stant, nec crimina compescuntur. Justa ergo ira mater est disciplinæ. Itaque non solum non peccant, qui cum causa irascuntur : sed e contra, nisi irati fuerint, peccant : quia patientia irrationabilis vitia seminat, negligentiam nutrit et non solum malos, sed etiam bonos invitat ad malum : quia malus quidem, quamvis correptus fuerit, non emendatur : bonus autem nisi correptus fuerit, perit quia in corpore magis prævalet malum quam bonum. Iracundia quæ cum causa est, non iracundia est, sed iudicium. Iracundia enim proprie intelligitur commotio passionis. Qui autem cum causa irascitur, ira illius jam non ex passione est, sed ex causa : ideo iudicare dicitur, non irasci. (PG 56, 690)

5 *Summa theologiæ II–II p., quæst. 158, art. 1* : Sed contra est quod Chrysostomus dicit, super Matth., *qui sine causa irascitur, reus erit, qui vero cum causa, non erit reus. Nam si ira non fuerit, nec doctrina proficit, nec iudicia stant, nec crimina compescuntur*. Ergo irasci non semper est malum.

6 *Moralium ...*, lib. V, cap. 45, 83. : Sed cum per zelum animus movetur, curandum summopere est ne hæc eadem, quæ instrumento virtutis assumitur, menti ira dominetur, nec quasi domina præeat, sed velut ancilla ad obsequium parata, a rationis tergo nunquam recedat. Tunc enim robustius contra vitia erigitur, cum subdita rationi famulatur. (PL 75, 727 B) Cfr. et S. Thom. Aq. *Sum. theol.*, art. cit. ad 2<sup>um</sup>

7 Cfr. *Summa theologiæ III p., quæst. 15, art. 1 in corp.* : Respondeo dicendum quod, sicut in secunda parte [I–II, quæst. 46, art. 3 ad 3<sup>um</sup>] dictum est, ira est effectus tristitiæ. Ex tristitia enim alicui illata consequitur in eo, circa sensitivam partem, appetitus repellendi illatam iniuriam vel sibi vel aliis. Et sic ira est passio composita ex tristitia et appetitu vindictæ. Dictum est autem quod in Christo tristitia esse potuit. Appetitus etiam vindictæ quandoque est cum peccato, quando scilicet aliquis vindictam quærit sibi absque ordine rationis. Et sic ira in Christo esse non potuit, hoc enim dicitur ira per

vitium. Quandoque vero talis appetitus est sine peccato, immo est laudabilis, puta cum aliquis appetit vindictam secundum ordinem iustitiæ. Et hoc vocatur ira per zelum, dicit enim Augustinus, super Ioan., quod *zelo domus Dei comeditur qui omnia perversa quæ videt cupit emendare; et, si emendare non possit, tolerat et gemit*. Et talis ira fuit in Christo. — Ich antworte, der Zorn sei eine Wirkung der Trauer. Denn aus dem zugefügten Traurigen folgt im sinnlichen Teile das Begehren, das sich selbst oder anderen angethane Unrecht zurückzutreiben. Und so ist der Zorn eine aus Trauer und Begierde nach Rache zusammengesetzte Leidenschaft. Nun konnte in Christo Trauer sein. Die Begierde aber nach Rache ist bisweilen mit Sünde vermischt; wenn nämlich jemand darin von der Ordnung der Vernunft absteht; und danach konnte sie nicht in Christo sein. Begehrt jemand jedoch nach Rache gemäß der Ordnung der Gerechtigkeit, so ist das lobenswert und wird ein solcher Zorn Eifer genannt. Denn so sagt Augustin: Durch den Zorneseifer für das Haus Gottes wird jemand verkehrt, wenn er Alles, was er Verkehrtes sieht, zu bessern sucht; und kann er es nicht bessern, es erträgt und seufzt. (Uebersetzung v. E. M. Schneider)

8 B&B 1/8, 176 — *In Evangelium Joannis Tractatus X, 9* : Quis comeditur zelo domus Dei? Qui omnia quæ forte ibi videt perversa, satagit corrigi, cupit emendari, non quiescit : si emendare non potest, tolerat, gemit. (PL 35, 1471)

9 Iustitia Phariseorum est, ut non occidant; iustitia eorum qui intraturi sunt in regnum Dei, ut non irascantur sine causa. Minimum est ergo non occidere; et qui illud solverit, minimus vocabitur in regno cælorum. Qui autem illud impleverit ut non occidat, non continuo magnus erit et idoneus regno cælorum, sed tamen ascendit aliquem gradum. Perficietur autem, si nec irascatur sine causa; quod si perfecerit, multo remotior erit ab homicidio. Quapropter qui docet ut non irascamur, non solvit legem ne occidamus sed implet potius, ut et foris, dum non occidimus, et in corde, dum non irascimur, innocentiam custodiamus. — ... Gradus itaque sunt in istis peccatis, ut primo quisque irascatur et eum motum retineat corde conceptum. Iam si extorserit vocem indignanti ipsa commotio non significantem aliquid, sed illum animi motum ipsa eruptione testantem qua feriat ille cui irascitur, plus est utique, quam si surgens ira silentio premeretur. Si vero non solum vox indignantis audiatur, sed etiam verbum quod iam certam vituperationem eius in quem profertur designet et notet, quis dubitet amplius hoc esse, quam si solus indignationis sonus ederetur? Itaque in primo unum est, id est ira sola; in secundo duo, et ira et vox quæ iram significat; in tertio tria, et ira et vox quæ iram significat et in voce ipsa certæ vituperationis expressio. — Vide nunc etiam tres reatus: iudicii, concilii, gehennæ ignis! Nam in iudicio adhuc defensionis datur locus. In concilio autem, quamquam et iudicium esse solet, tamen quia interesse aliquid hoc loco fateri cogit ipsa distinctio, videtur ad concilium pertinere sententiæ prolatio, quando non iam cum ipso reo agitur, utrum damnandus sit, sed inter se qui iudicant conferunt, quo supplicio damnari oporteat quem constat esse damnandum. Gehenna vero ignis nec damnationem habet dubiam sicut iudicium nec damnati pœnam sicut concilium; in gehenna quippe certa est et damnatio et pœna damnati. (PL 34, 1240 s.)





S. OTHO EPISCOPVS BABENBERG POMER. APOSTOLVS.



## Der heil. Otto von Bamberg

Bischof und Bekehrer, Apostel der Pommern,  
Patronus æque-principalis der Erzdiözese Berlin

Otto wurde um 1065 in einer edelfreien Familie geboren. Seine herausragende Persönlichkeit und Begabung brachten ihn 1088 als Kaplan an den Hof des Polenherzogs Wladislaw-Herman, als dieser Judith, die Schwester von Kaiser Heinrich IV., heiratete. Um 1092 holte ihn Heinrich IV. an den kaiserlichen Hof; er wurde Mitglied der Hofkapelle, Bauleiter am Dom in Speyer und später auch

Kanzler. Heinrich IV. machte ihn dann 1102 zum achten Bischof von Bamberg. Otto versuchte in der dramatischen Endphase des Investiturstreites zu vermitteln; von König Heinrich V. wurde er mehrfach für Verhandlungen mit Papst Paschalis II. herangezogen, der ihn 1106 in Anagni zum Bischof weihte und ihm 1111, zwei Tage nach der Kaiserkrönung Heinrichs, das Pallium verlieh. An der Einigung im Wormser Konkordat war er wesentlich beteiligt und gehörte zu den ersten Unterzeichnern.

Als Herzog Boleslaw III. von Polen 1121 das selbständige P o m m e r n bezwungen hatte, zog Otto 1124/1125 mit reichsfürstlichem Glanze dorthin, um den christlichen Glauben zu verbreiten. Der zweite Missionszug 1128, unterstützt von König Lothar III., führte ihn auch in die unter der Hoheit des Pommernherzoges Wratislaw I. stehenden lutizischen Gebiete westlich der Oder. Die Überlieferung berichtet, daß er nicht nur durch sein Auftreten, sondern auch durch seine Einfühlbarkeit wirkte. 22.000 Heiden soll er in Pommern getauft haben, die dortige Kirche erhielt von ihm ihre Organisation; er plante die Errichtung des Bistums Kammin, die bald nach seinem Tod erfolgte.

Durch Gütererwerbungen und Burgenpolitik schuf er die Grundlagen des Bamberger Bischofsgebietes im Frankenwald, im Steigerwald sowie in der Fränkischen Schweiz. Er gründete oder reformierte über 30 Klöster, Stifte und Spitäler zwischen Kärnten und Sachsen; zu seinen Klostergründungen gehören um 1110 Aura an der Saale, Prüfening in Regensburg, Michelsfeld bei Auerbach und Ensdorf in der Oberpfalz, Gleink in Oberösterreich, Langheim (Lichtenfels) und Windberg bei Straubing. Michelsberg in Bamberg und Banz reformierte er. Der Dom, welcher unter seinem Vorgänger Rupert am 3. April 1081 bis auf die Mauern abgebrannt und von demselben teilweise wieder aufgebaut worden war, erhielt durch ihn seine Vollendung. Auch war er eifrig beflissen, die Geistlichkeit zu verbessern, ihr Liebe und Eifer zu den Wissenschaften einzusößen, die Domschule und jene zu St. Michael wieder in besseren Stand zu bringen.

Bis nach Pommern, in die Gegend um Frauenberg, trug er mit dem Evangelium auch den Weinbau. Aber für sich selbst schien er kein Bedürfnis zu haben. Liebe zur Armut, Mäßigkeit in der Nahrung, Eifer in Bußwerken und Verdemütigungen zeichneten ihn aus. Er predigte und lehrte in den Kirchen des Bistums für Erwachsene

und Kinder so gewinnend, daß in dem Sprengel schon bald ein erfreulicher Umschwung zum Bessern fühlbar wurde. Wie aber die Sonne, sagt ein Biograph, alle übrigen Sterne durch ihren überwältigenden Glanz verdunkelt, so setzte seine überaus große Wohltätigkeit und Freigiebigkeit, die seinem liebeglühenden Herzen entsprang, alle andern Tugenden gleichsam in den Schatten. »Die Einkünfte der Kirche,« sprach er, »sind Almosen der Gläubigen, man darf sie nicht zur Eitelkeit verschwenden.«

Otto verstarb am 30. Juni 1139 in seiner Bischofsstadt und wurde am vierten Tage darauf (d. i. am 3. Juli) beigesetzt. Die Heiligsprechung erfolgte unter Papst Clemens III. 1189. Am 30. September ward sein Leib feierlich erhoben und übertragen. Sein Grab befindet sich in der Klosterkirche St. Michael zu Bamberg.



**Gebet.** O Gott! in dessen Kraft, der selige Otto, dein Befenner und Bischof, den Stamm der Pommern im Glauben belehrt und befestiget hat, gewähre gnädiglich, daß er, der Lehrer ungläubiger Völkerschaften geworden ist, für den Kreis deiner Gläubigen als frommer Fürbitter eintrete. Durch unsern Herrn.



**Bildquellen:** catholic-resources; Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.